



Wirtschaftspolitik

Wintersemester 2021

Prof. Dr. Bernhard Köster

Prof. Dr. Bernhard Köster

Raum: S 113

Straße: Friedrich-Paffrath-Straße 101

Ort: 26389 Wilhelmshaven

Tel. +49 4421 985-2766

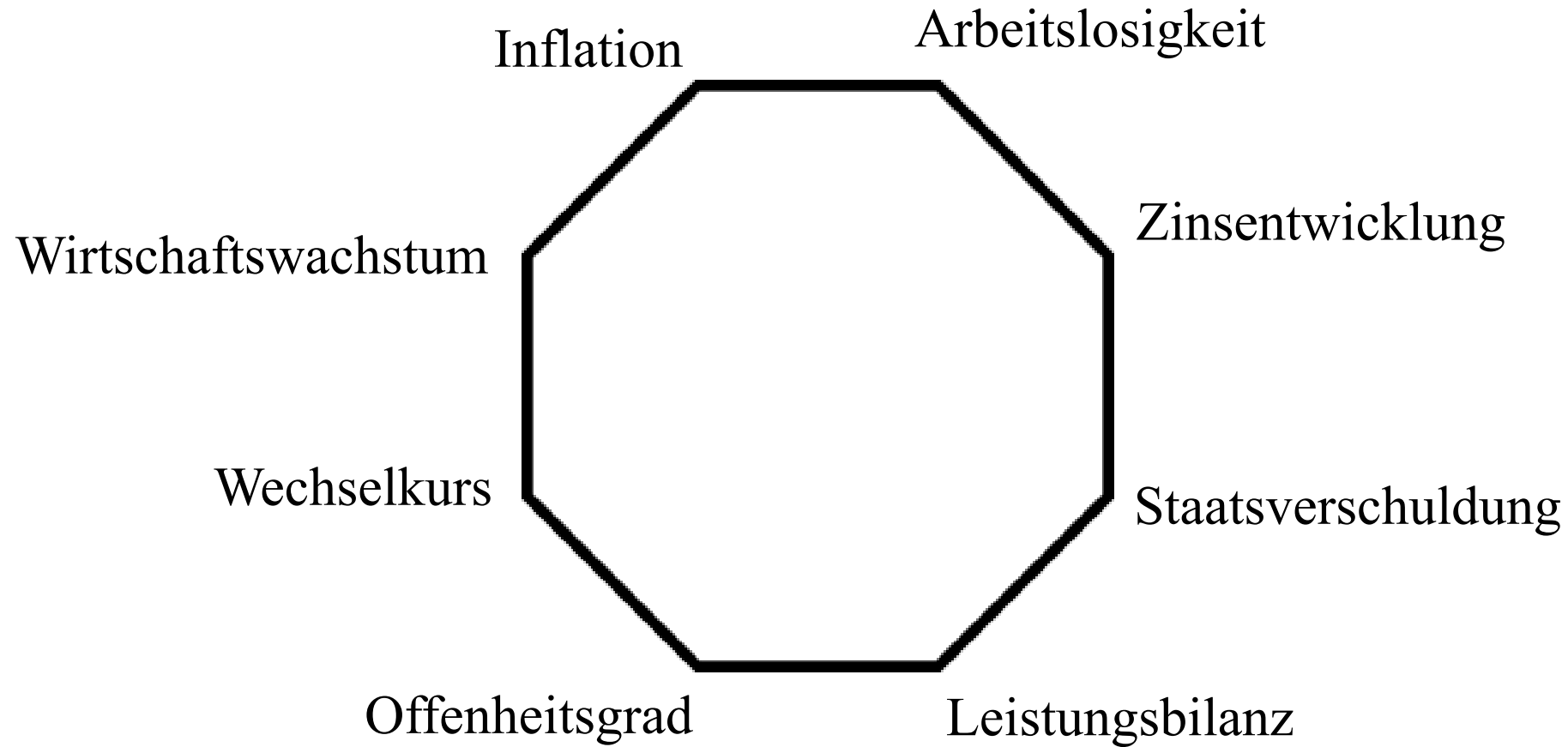
Email: bernhard.koester@jade-hs.de

Sprechstunde: n.V.

Inhalt

- Überblick zu makroökonomischen Indikatoren
- Das Okunsche Gesetz inklusive statistischer Analyse
- Die Philippskurve
- Das IS-MP-Modell
- Das Problem der nominalen Nullzinsgrenze
- Taylor-Regel und Zeitinkonsistenzproblem
- Staatsverschuldung: Maastrichtregeln und der Stabilitäts- und Wachstumspakt
- Ausgewählte Themen

Makroökonomische Indikatoren

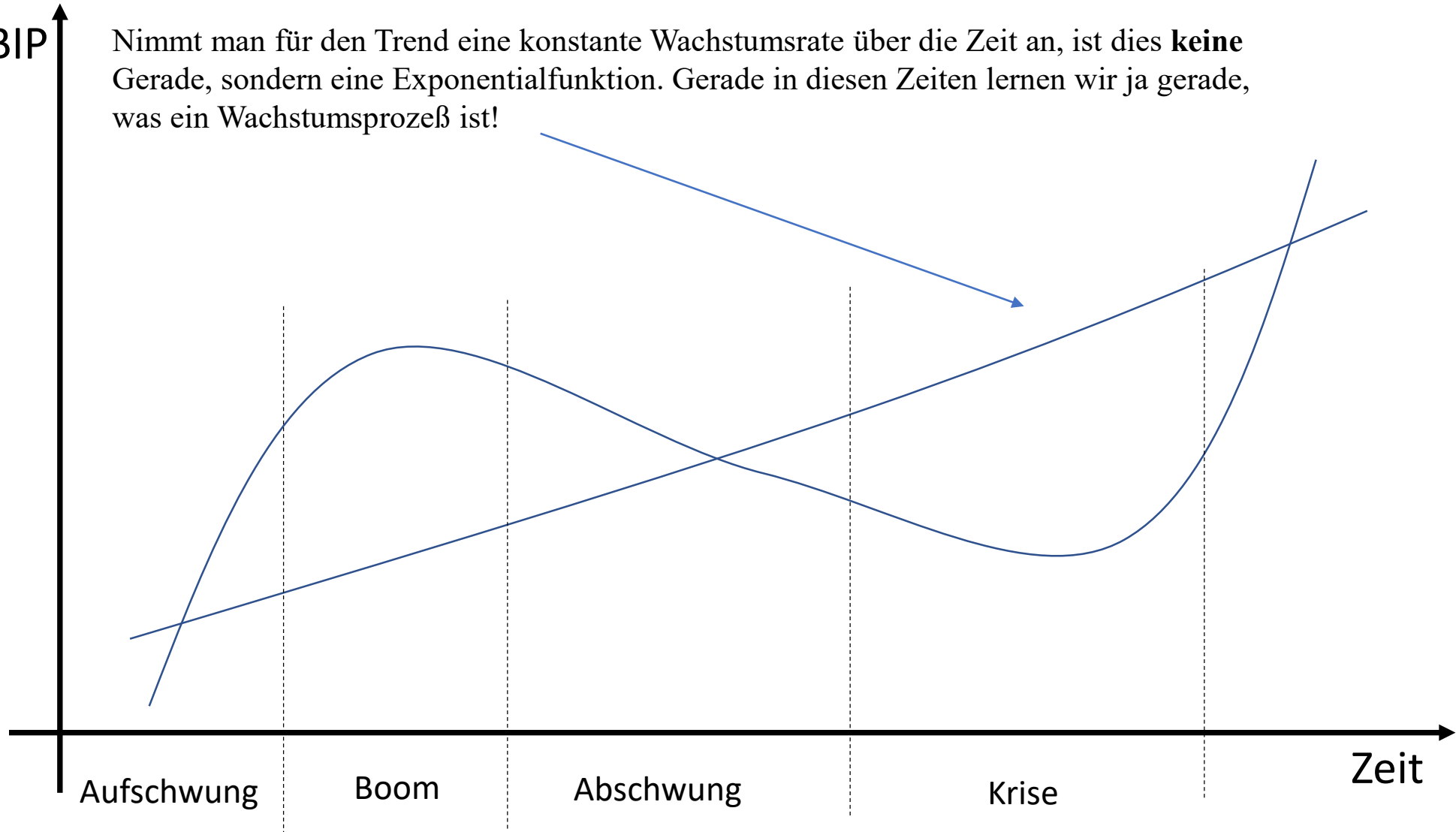


Konjunkturzyklus, Wirtschaftswachstum, Inflation und Arbeitslosigkeit

In der Makroökonomie haben wir den Konjunkturzyklus als die Schwankung des realen Bruttoinlandsprodukts um das Produktionspotential bzw. einen langfristigen Trend definiert

Reales BIP

Nimmt man für den Trend eine konstante Wachstumsrate über die Zeit an, ist dies **keine** Gerade, sondern eine Exponentialfunktion. Gerade in diesen Zeiten lernen wir ja gerade, was ein Wachstumsprozeß ist!



Das Produktionspotential bzw. der langfristige Trend

Wichtig! Der Wachstumstrend ist nicht gleichzusetzen mit dem durchschnittlichen Wachstum der letzten Jahre, auch wenn dies oft als Näherung angesehen wird. Es geht um die Schwankung um das Produktionspotenzial

Das **Produktionspotenzials** wurde in Makro als die **mögliche gesamtwirtschaftliche Produktion bei Vollauslastung der Kapazitäten definiert**

Die Definition ist allerdings nicht einheitlich in der Literatur vorgegeben. Bei der Bundesbank findet man:

Produktionspotenzial = gesamtwirtschaftliche Erzeugung in einem Stadium, in dem nachfrageseitig weder Inflations- noch Deflationsdruck existiert.

In einer Analyse des [Sachverständigenrats aus dem Jahr 2007](#) findet man folgende längere Erläuterung:

Das Produktionspotenzial dient als aggregiertes Maß für die Angebotsseite einer Volkswirtschaft, die explizit oder implizit integraler Bestandteil aller makroökonomischen und insbesondere wachstumstheoretischen Modelle ist. Es stellt als solches ein in der Volkswirtschaftslehre etabliertes und weithin anerkanntes Konzept dar. Gleichwohl ist die genaue Begriffsdefinition keineswegs eindeutig. Eine klassische Definition bezeichnet das Produktionspotenzial als jene Produktion, die bei voller Auslastung aller Produktionsfaktoren (Maschinen, Gebäude und Erwerbspersonen) möglich wäre. Die hiermit gemeinten maximalen Produktionsmöglichkeiten spielen in der wirtschaftspolitischen Diskussion jedoch eine untergeordnete Rolle. Stattdessen wird das Produktionspotenzial im Allgemeinen als jene Produktion interpretiert, die sich bei normaler Auslastung der vorhandenen Kapazitäten ergibt. Diese Definition wiederum wird auf zweierlei Weise interpretiert. Zum einen wird unter dem Potenzialwachstum rein statistisch das Trendwachstum verstanden, das heißt der Mittelwert der Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts über einen vollen Konjunkturzyklus. Zum anderen ist mit dem Produktionspotenzial das Niveau des Bruttoinlandsprodukts gemeint, das produziert werden kann, ohne dass Inflationsdruck entsteht (Okun, 1962)

Okun, A. M. (1962) Potential GNP: Its Measurement and its Significance, Proceedings of the Business and Economic Statistics Section, American Statistical Association, 98 - 103.

Insbesondere auf die Interpretation von Okun, werden wir im weiteren Verlauf eingehen und mit der Schätzung des „Okunschen Gesetzes“ für die einzelnen Länder auch eine Schätzung des Produktionspotenzials erhalten.

Das Produktionspotential weitere Definitionen

Potential output is the maximum amount of goods and services an economy can turn out when it is most efficient—that is, at full capacity. Often, potential output is referred to as the production capacity of the economy. (IMF Definition)

But:

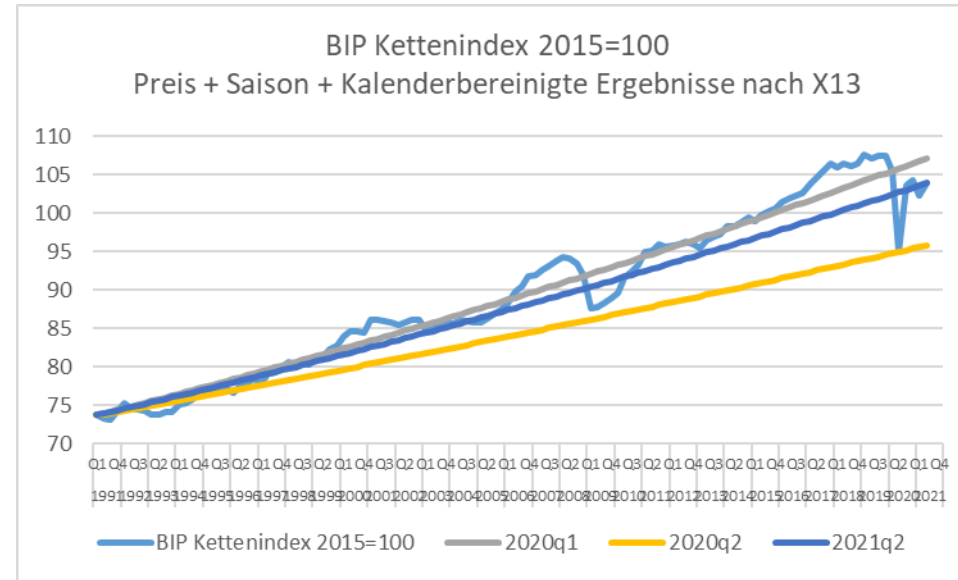
“...it must be noted that potential output cannot be observed directly, but has to be inferred from existing data using statistical and econometric methods. There is considerable uncertainty in the measurement of potential output, which translates across to the derived indicators.” (ECB, 2011)

Einfache Berechnung des durchschnittlichen Wachstums anhand der Quartalswachstumsraten seit der Wiedervereinigung für Deutschland

Die einfachste Approximation für einen langfristigen Trend stellt die rein deskriptive Berechnung der durchschnittlichen Wachstumsrate über einen vorgegebenen Zeitraum, hier von 1991q1 bis 2021q2 dar

Während eines Extremereignisses wie dem Einbruch aufgrund der Corona-Epidemie erkennt man die Problematik dieses Ansatzes:

- 1) Berechnung des Trends mit 1991q1 als Startpunkt und 2021q2 ergibt eine durchschnittliche Quartalswachstumsrate von 0,29% (blau)
- 2) Gehen wir bis zu dem extremen Einbruch im Sommer 2020q2 erhalten durchschnittliche Quartalswachstumsrate von 0,22%, die eher einem „anschaulichen“ Mittel entspricht (gelb)
- 3) Spart man Corona fast ganz aus und setzt den Endpunkt auf 2020q1 ergibt sich eine durchschnittliche Quartalswachstumsrate von 0,31%, die als Trend der contrafaktischen Situation ohne Pandemie angesehen werden könnte (grau)



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Konjunkturzyklus Deutschland

Ordnen Sie den Pfeilen wirtschaftsgeschichtliche Ereignisse zu

BIP-Entwicklung - Deutschland

Im historischen Vergleich erkennt man die Dramatik der Coronakrise und die Zunahme der Volatilität in den konjunkturellen Schwankungen

